Maurice Reinhold von Stern

Fata Morgana

(1888)

Die Karawane zieht, wallend durch Wüstensand,
Furchtbar glühender Durst brennt wie der Hölle Brand;
Wilde Qualen!

5 Da, in sonnigen Strahlen,
Fern an des bleichen Himmels Rand
Winkt die Oase, ein Feenland.

Doch schon entweicht das Bild, ach! so trügerisch-hell —
Wer trank je einen Trunk aus diesem Zauberquell?
Eitle Fragen!

10 Da, wo die Palmbäume ragen
Und die ewige Quelle quillt,
Kühlet die Stirn kein Menschenbild.

Doch in der Wirklichkeit gibt es Oasen auch.
Doch in der Wüste gar wehet ein kühler Hauch;
15 Wenn hernieder,
Kühlend die glühenden Lider,
Wanderer du, habe wohl Acht! —
Sinkt die heilige Sternennacht.

O du trügender Traum, Traumbild des Lebens du!
20 O du ewige Nacht, gib uns ewige Ruh!
Das Ideale,
Wie es auch herrlich erstrahlte,
Ist die Fata Morgana nur
In der endlosen Wüste Spur.

Textnachweise:

- A *Stimmen im Sturm. Gesammelte Dichtungen dem arbeitenden Volke gewidmet. Zweite vermehrte Auflage*, Zürich 1888, S. 73.
B ders., *Ausgewählte Gedichte*, Dresden – Leipzig 1891, S. 44 f.

Varianten im Text, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. gieb/gib) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden nicht berücksichtigt.

Addendum:

Stern kam auch in anderen Texten auf das Thema der Fata Morgana zurück. In »Elegie«, ebenfalls aus dem Jahr 1888, lautet die zweite Strophe:

Gleich einer Karavane,
Wallend durch Wüstensand,
Schau'n wir im Fieberwahne
Fernher ein Wunderland;
Durstenden winkt die Cisterne
Labung und Kühlung zu —
O, wie bist Du so ferne,
Fata-Morgana Du!

[Quellen:

- *Zur guten Stunde* (Berlin), Band II (1888), Sp. 685 f.
- Maurice von Stern, *Stimmen im Sturm. Zweite vermehrte Auflage*, Zürich 1888, S. 86.
- ders., *Ausgewählte Gedichte*, Dresden – Leipzig 1891, S. 3.]